

## **Geschichte der Zerstörung**

Ein Bericht von Iduna Wünschmann.

Die Moorleiche mit dem Strick um den Hals erinnert an eine Zeit, da Moore noch als unheimliche Orte galten. Bis der Mensch sie zu nutzen lernte: In Brandenburg wurden sie zu Land für die neuen Siedler. Später kam der Torf als Brennstoff in das rasant wachsende Berlin. Die größte Moorvernichtung aber begann in den 1960er Jahren, als ganze Landstriche für Grünland und Äcker entwässert wurden, wie die großen Luchgebiete im Nordwesten Berlins, das Havelländische und das Kremmener Luch, das Rhinluch.

### **Manuskript des Beitrags:**

Einst galten sie als unheimlich und unberechenbar. Böse Geister hausten hier und der Teufel gar. Irrlichter lockten so manchen in den Tod. Nur sich spontan entzündende Faulgase – doch wer wusste das damals schon.

Hier wurden Kulte zelebriert, Opfer dargebracht. Aber auch Außenseiter der Gemeinschaft gemetzelt. Viele der im Moor konservierten Leichen geben noch nach Jahrtausenden die Ursache ihres Todes preis. Noch immer liegt die Schlinge um den Hals.

Einst bedeckten zahlreiche Moore und feuchte Niederungen weite Teile Brandenburgs und Berlins. Noch um 1700 war es eine Fläche von 300-tausendHektar. Geblieben davon sind sieben Prozent wachsende und naturnahe Moore.

Menschen aus aller Herren Länder waren im 18. Jahrhundert auf Ersuchen der preußischen Könige in die Mark gekommen. Durch ständige Kriege fehlten Untertanen. Doch die Neusiedler brauchten nicht nur Häuser und Höfe, sondern auch Äcker und Weiden. Um nutzbares Land zu gewinnen, drang man bis in die Moore vor. Sie galten noch zu jener Zeit als barbarische Flecken. Wo vermodernde Vegetation und verwesende Tierkadaver ungesunde Ausdünstungen verströmten. Überall Anophelesmücken, die Malaria übertrugen.

Schon 1718 wurde ein Edikt erlassen, um „das sogenannte Haveländer-Bredau-und Rauensche Luch, samt denen übrigen Lüchern und Brüchern ... durch Abzapfung des darauf stehenden Wassers uhrbar machen zu lassen.“

Weitere Verordnungen folgten. Immer gab es neue Projekte. Unter Friedrich II. war 1753 die größte Niederung - das Oderbruch- trockengelegt. 130-tausend Morgen Neuland wurden gewonnen. Zu dieser Zeit war Holz immer knapper geworden. Gewaltige Mengen brauchte man für den Ausbau der Städte, in den neuen Fabriken. Der Torf der Moore wurde nun zum wichtigsten Brennmaterial. Die Energiewende jener Zeit. Tagelöhner trugen die oberen Schichten ab, um an den unten liegenden Schwarztorf zu gelangen.

In Kästen wurde er in Form gepresst und getrocknet. Überall im Land wie hier am Schwielochsee entstanden Torfstiche. Auf Lastenseglern, sogenannten Kaffenkähnen, wurde der Torf vor allem nach Berlin transportiert.

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde Torf als Heizmaterial durch die Kohle verdrängt. Doch der Abbau ging weiter. Bald ersetzten Maschinen die schwere Handarbeit. Vor allem im Gartenbau nutzt man ihn nun. Und Moorbäder wurden immer beliebter.

Neue Dimensionen erreichte die Trockenlegung den 1960iger Jahren. Tausende Jugendliche schippten Entwässerungsgräben der Großen Friedländer Wiese in Mecklenburg. Zweitausend 700 Hektar wurden melioriert.

### **O-Ton**

*„Der Schwingboden wird nach dem Pflügen gewalzt und mit Scheibeneggen aufgebrochen. Die ganze Friedländer Wiese wird bald fruchtbares Ackerland sein und unsere Ernährung verbessern helfen.“*

Auch in späteren Jahren wurden, wie im Rhinluch, weite Flächen für die Landwirtschaft trockengelegt. Schon damals hatten Wissenschaftler wie der Biologe Michael Succow die Moore immer genauer untersucht und vor dem Verlust der Feuchtgebiete gewarnt. Wird das Wasser entzogen, sackt das Moor. Luft stömt ein, der Torf mineralisiert, sein Volumen verringert sich.